

b) Johannes Pache: „Vergangen!“ (Anton Raitler.)

Männerchor mit Begleitung von Streichinstrumenten.

Das war meines Lebens schönste Zeit,  
als ich durch des Waldes Einsamkeit  
mit dir, Geliebte, gegangen.  
Wir sahn durch die Gipfel die Wolken ziehn,  
es rauschten die Wipfel, die Sonne schien  
auf deine jungrosigen Wangen.  
— Vergangen! — Vergangen! —

Dann saßen wir wieder am Waldesrand  
und blickten hinaus ins weite Land,  
in Liebe die Herzen verbunden.  
Wie selig dich da mein Arm umschlang,  
wie glücklich dein Wort und dein Lachen klang!  
So lebten wir selige Stunden.  
— Verschwunden! — Verschwunden! —

Ja, nimmer vergeß' ich die schönste Zeit,  
wie war uns das Herz so wohl und weit,  
wie strahlten Augen und Wangen!  
Wie schien uns die Welt so wunderbar,  
wie lachte der Himmel so rein und klar,  
die Herzen vor Wonne uns sprangen!  
— Vergangen! — Vergangen! —

3. L. v. Beethoven: „Larghetto aus der 2. Sinfonie“.

4. Robert Schumann: „Der Rose Pilgerfahrt“. (op. 112.)

Rob. Sch. (geb. 8. 6. 1810 in Zwickau, gest. 29. 7. 1856 bei Bonn) ist einer der hervorragendsten, nach-beethovenschen Komponisten. Sein Ziel war, eine innige Verbindung zwischen Musik u. Poesie zu schaffen.

Sämtliche Solopartien werden von Mitgliedern des Vereins gesungen.

Rose: Margarete Schlegel  
Elfenfürstin: Annemarie Löbner  
Martha: Luise Lindemann

Totengräber: Hellmuth Beyer  
Erzähler: Stephan Greuel  
Müller: Hans Müller

Müllerin: Martha Höferth  
Sopransolo: Margarete Köhler  
Altsolo: Irmgard Barth  
Tenorsolo: Edwin Kretschmar

PAUSE.

II.

5. Karl Paulke (op. 12) „Die Ronde am Rhein“. (Rudolf Presber.)

Männerchor mit obligatem Sopran und Orchesterbegleitung.

Sopransolo: Margarete Köhler.

Paulke ist ein begeisterter Kämpfer für die Freiheit des Rheinlandes. — Der Chor wurde anl. der rheinischen Jahrtausendfeier in Köln begeistert aufgenommen.

Durch tagesschwüle Sommernacht,  
voll Sternenglanz und Mondespracht  
zieht her ein mächt'ges Rauschen.  
Es zieht einher aus dunkler Gruft,  
durch dufterfüllte Waldesluft,  
und Erd' und Himmel lauschen!  
Die Helden sind's manch' blut'ger Flur  
von Weißenburg und Mars la tour  
bis hin zum Seinestrome. —  
Heut' gehn sie ihren Rondengang. —  
Da grüßt Gesang sie rheinentlang  
wie Glockenklang vom Dome.

Die Luft ist voll der Melodie,  
und wunderbar nun gleitet sie  
von allen Höh'n hernieder.  
Hei! — wie's da hallt! Hei! — wie's da klingt!  
Kein Mund, der nicht begeistert singt  
das Lied der deutschen Lieder! —  
Drauf ziehn die Helden wieder fort,  
rücklassend an des Stromes Bord  
die Schmerzen aller Wunden.  
Sie haben ja des Rheines Wacht  
in monddurchglänzter Rondennacht  
noch stark und treu gefunden.

Drum, Brüder, laßt die Wacht am Rhein  
den starken Schild Alldeutschlands sein,  
dem nichts hier gleicht auf Erden!  
Du aber, Herr, in deinem Reich,  
gesegne jeden Schwertestreich,  
wenn wir gefordert werden.

6. Johann Strauß: Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron“.

J. Strauß (geb. 25. 10. 1815, gest. 3. 6. 1899 in Wien) zeigte in seinen Werken außer reicher, melodischer Erfindungsgabe eine meisterhafte Instrumentierungskunst.

7. Johann Strauß: „An der schönen blauen Donau“.

Walzer für Männerchor mit Orchesterbegleitung.